

Eine ebenso geheimnistuerische wie freimütige Stimmung verbindet die menschlichen und nicht-menschlichen Figuren, die Dorota Jurczaks Bildwelt bevölkern. Es ist eine Laune, die sich auch als Unbehagen niederschlagen kann. Die Ausstellung inszeniert neue Radierungen und Bronzereliefs, die aus einem längeren Arbeitsprozess mit Jurczak hervorgehen, als Installation, die der Betrachter umrunden und durchschreiten kann. Die Druckgrafiken haben ihren Ausgangspunkt in der Radierwerkstatt des Künstlerhauses und entwickeln sich in der Ausstellung weiter zu einer neuen Werkreihe und einem System von Wandelementen in und zwischen der charakteristischen Architektur des Künstlerhauses.

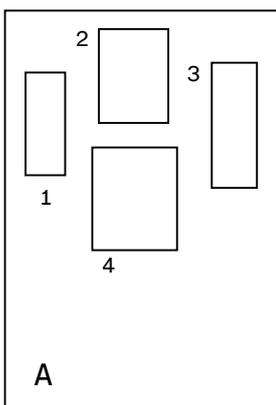
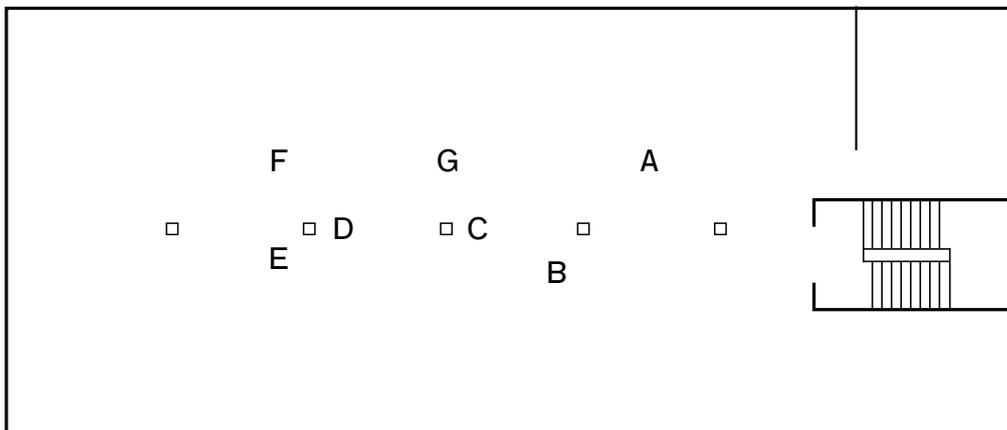
Zwei zentrale Gestalten der Ausstellung sind die zarten Umrisse eines Jungen und eines Mädchens, die jeweils vor einer halb geöffneten bzw. geschlossenen Tür stehend, deren Türknauf festhalten. Als lebensgroße Bronzereliefs sind sie unbeholfen an der Schwelle zwischen Warten und Eintreten gefangen. Sie sehen einander nicht – die Augen der Figuren fehlen, aber die fein modellierten Türkäufe erwidern den Blick des Betrachters durchaus. Es gibt eine Spannung zwischen dem Drang zu kommunizieren und dem Wunsch sich zu verstecken, die in diesen neuen Arbeiten zum Ausdruck kommt. Den Wandelementen, welche die Radierungen und Bronzereliefs halten und zeigen, kommt eine Doppelrolle zu: auf der einen Seite werden sie zum Werkzeug, um Gruppierungen und Bezüge zwischen den feinen Linien und Figurationen der Kaltnadelradierungen und den großzügigen Farbfeldern der Aquatinta herzustellen; auf der anderen nehmen sie das bedeutsame Spiel zwischen Öffnen und Schließen, Verstecken und Offenbaren auf.

Innerhalb dieser Beziehungen erfahren Figuren und Charaktere eine besondere Zuwendung, ihr Wesen wird hervorgebracht und enthüllt. Doch gibt es keinen einzelnen Ort innerhalb und zwischen den Arbeiten, der die Essenz als solche in sich birgt. Stattdessen baut sich ein wechselseitiges Verständnis auf; charakterlicher Ausdruck ist mit gleicher Sorgfalt einem Vogel, einer Brust, sowie den beiden dünnen Gestalten mit den langen Händen verliehen. Jurczaks Figuration deutet an, wie viel – oder viel eher – wie wenig es braucht, um den Geist und die Eigenheiten eines Wesens heraufzubeschwören.

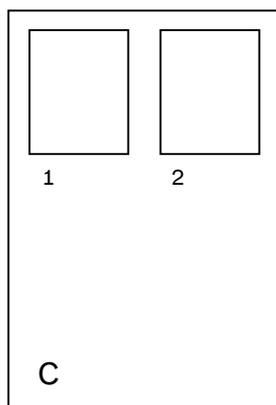
„Johanna“ wird zur Chiffre oder Hülle einer möglichen Figur, gleichzeitig verweist der Vorname auf die damalige Radierwerkstattleiterin des Künstlerhauses. *Johanna*, diese Johanna, ist eine Reflexion über die fiktionale Möglichkeit und Melodie eines Namens und zugleich eine Erinnerung an den körperlichen und kollektiven Prozess, der die Entstehung der Charaktere überhaupt erst ermöglichte.

Im Unterschied zu der Installation und den Figuren im oberen Stockwerk von *Johanna*, hat die untere Galerie eine entschieden andere Atmosphäre und Funktion. Der Raum wurde von Jurczak und Künstler Christian Flamm gestaltet – räumliche Verschiebungen und Holzwände, ein mit einer Markise überzogener Stand und eine Tanzfläche bilden das Environment für ein DJ Set von Flamm zur Vernissage und für weitere Veranstaltungen.

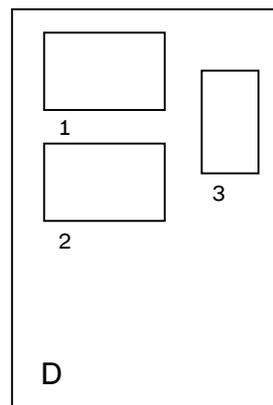
4. Stock



A
 1 *introligator*
 2 *urny*
 3 *wykrzyknik*
 4 *flasher*
 alle Radierungen, 2017



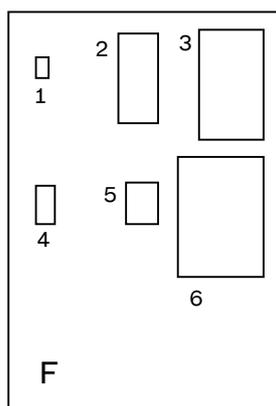
C
 1 *sale*
 2 *Klaudiusz*
 alle Radierungen, 2017



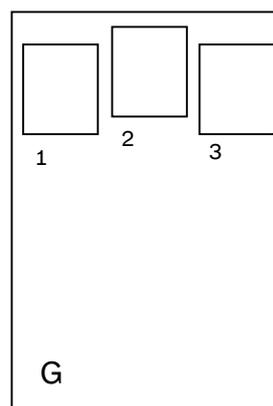
D
 1 *dunes*
 2 *dunes*
 3 *firebird*
 alle Radierungen, 2017

B
im 4. stockwerk (junge),
 Bronze, 2017

E
im 4. stockwerk (mädchen),
 Bronze, 2017



F
 1 *ptak I* 4 *ptak IV*
 2 *ptak II* 5 *ptak V*
 3 *ptak III* 6 *ptak VI*
 alle Radierungen, 2017



G
 1 *sam*
 2 *we dwoje*
 3 *we troje*
 alle Radierungen, 2017

Dorota Jurczak
 JOHANNA
 11. Februar – 30. April 2017
 Künstlerhaus Stuttgart
 Reuchlinstraße 4b
 D-70178 Stuttgart
 kuenstlerhaus.de

Mit Unterstützung von Corvi Mora, London und Sammlung Scharpff



**KÜNSTLERHAUS
 STUTTART**